



Alain Claude Sulzer,
Aus den Fugen. Roman.
Verlag Galiani, Berlin 2012.
231 Seiten, 18,99 Euro



Marjana Gaponenko,
Wer ist Martha? Roman.
Suhrkamp, Berlin 2012.
239 Seiten, 19,95 Euro

Fügt sich's, oder fügt sich's nicht?

Ungewöhnliches Ende eines Klavierkonzerts

Von Petra Boden

Der Blick auf den Bucheinband schlägt das Thema an: Ein umgestürzter Klavierhocker und die Beine eines fliehenden Mannes. Die Fugen, um die es geht, sind zunächst einmal Fugen in der Musik; man kann bei diesem Wort aber auch an Begrenzungen denken oder an Verbindungen, ebenso an Linien. Und wenn Linien übereinander verlaufen, sich kreuzen, auf einen Punkt zulaufen, dann bilden sie gitterähnliche Strukturen wie Käfige. Denkt man sich die Linien als Fäden, entsteht im Kreuzen und Verknüpfen ein Netz. Und deshalb hätte der Titel für Alain Claude Sulzers neuen Roman treffen-der nicht ausfallen können: denn genau so bewegen sich die Figuren in diesem fesselnd geschriebenen Roman.

Sie sind meist zu Paaren zusammengespannt, gelegentlich agieren sie allein, aber alle bewegen sich auf Wegen, die – selbst die kleinen heimlichen Abwege – doch nur eingefahrene Bahnen sind. So recht glücklich ist niemand, aber auch nicht wirklich unglücklich. Man hat sich arrangiert – und verbringt sein Leben. Manche Wege kreuzen sich, andere nicht, doch alle führen an diesem einen Abend, an dem das Unvorhergesehene geschehen wird, auf den gleichen Punkt zu. Der weltberühmte, international gefeierte Pianist Marek Olsberg gibt ein Konzert in der Berliner Philharmonie. Im Hintergrund laufen die Vorbereitungen zu einem Bankett für die Auserwählten, die dem Star danach bei Häppchen und Champagner persönlich begegnen dürfen, in einer Villa am Stadtrand.

Und dann das! Olsberg klappt den Flügel zu. Einfach so, mitten in Beethovens fulminant gespielter Hammerklaviersonate. Er sagt: »Das war's«, und verlässt die Bühne. Ehe sich die Schockstarre im Publikum löst, ist er verschwunden. Bald spekulieren die ersten, wie sie mitreden können, wenn am nächsten Tag das Feuilleton rauschen wird. Für alle Protagonisten nimmt der Abend einen Verlauf, der so nicht geplant war, denn auch, wer den Weg zurück ins Gewohnte einschlägt, erlebt Überraschungen. Nur zwei steigen aus, einer buchstäblich, nämlich aus einem Taxi. Und nur diese beiden erfahren, dass man Altes loslassen muss, wenn man neu anfangen will.

Dieser kleine Roman, der es in sich hat, hätte jedoch ein aufmerksameres Lektorat verdient. ■■■■

Der komische Alte

Eine anrührende Geschichte vom Ende des Lebens

Von Klaus Hübner

Seit ihrem sechzehnten Lebensjahr schreibt die 1981 in Odessa geborene, heute in Mainz lebende Marjana Gaponenko Gedichte und Prosa in deutscher Sprache. Das eigenwillige Deutsch fällt an ihrem ersten Suhrkamp-Roman sogleich auf: ausladend und schwelgerisch, radikal romantisch, weder hohes Pathos noch kapriziöse Wortschöpfungen scheuend, vor Stilbrüchen nicht zurückschreckend – eine ungewöhnliche Kunstsprache, die sich seltsamerweise leicht und angenehm liest. Obwohl die Autorin nichts Angenehmes erzählt, sondern sich – grundiert von aufmerksamer, einfühlsamer, ja zarter Menschenfreundlichkeit – in die letzten Lebenswochen eines alten Mannes hineinfabuliert.

Luka Lewadski, emeritierter Professor der Zoologie mit Schwerpunkt Vogelkunde und lebenslanger Musikliebhaber, 96 Jahre alt, noch ganz rüstig, aber auch schon mal ohne sein überlebensnotwendiges Gebiss in die Innenstadt trippelnd, hat gerade erfahren, dass nichts mehr zu machen ist: unheilbares Lungenkarzinom. Chemotherapie? Unsinn! »Das Bedürfnis, im Luxus zu sterben, in dem er nie gelebt hatte, breitete sich in Lewadski wie ein Scheunenfeuer aus [...]. Ich lasse den Krebs Krebs sein, dachte er, für den zahle ich keine müde Kopeke. Stattdessen fliege ich nach Wien.« Mit den Wiener Großtanten hatte er schon als Kind im schönsten Hotel der Stadt Sahnetorten verspeist, ehe er im Goldenen Saal des Musikvereins noch ganz andere Genüsse kennenlernen durfte. Gesagt, getan. Der Grandseigneur aus Lemberg steigt im Hotel Imperial ab. Habib, ein aus Palästina stammender Jungwiener, kümmert sich um ihn, und Bekanntschaft mit einem gleichaltrigen Hotelgast ist schnell geschlossen. Lewadskis fast ein ganzes Jahrhundert mittel- und osteuropäischer Geschichte umfassendes, in originellen Träumen und aufschlussreichen Erinnerungen ausgebreitetes Leben geht, nicht ohne geradezu slapstickreife Szenen, in einer Luxussuite mit Butlerservice, im benachbarten Musikverein und in der opulenten Hotelbar höchst stilvoll dem Ende zu. Mit erstaunlicher Souveränität setzt Marjana Gaponenko ihrem Helden ein herzergreifendes und zugleich überaus komisches Denkmal. Wie bitte? Wer diese Martha ist? Ach was! Lesen Sie selbst! ■■■■